

Du gehörst zu uns, deshalb bestrafen wir dich!

Lina Marie Detzner, Rebeka Edinger, Teresa Urban, Lara Wöhmann, Yunqi Yang
Leitung: M.Sc. Clemens Lindner

Einleitung

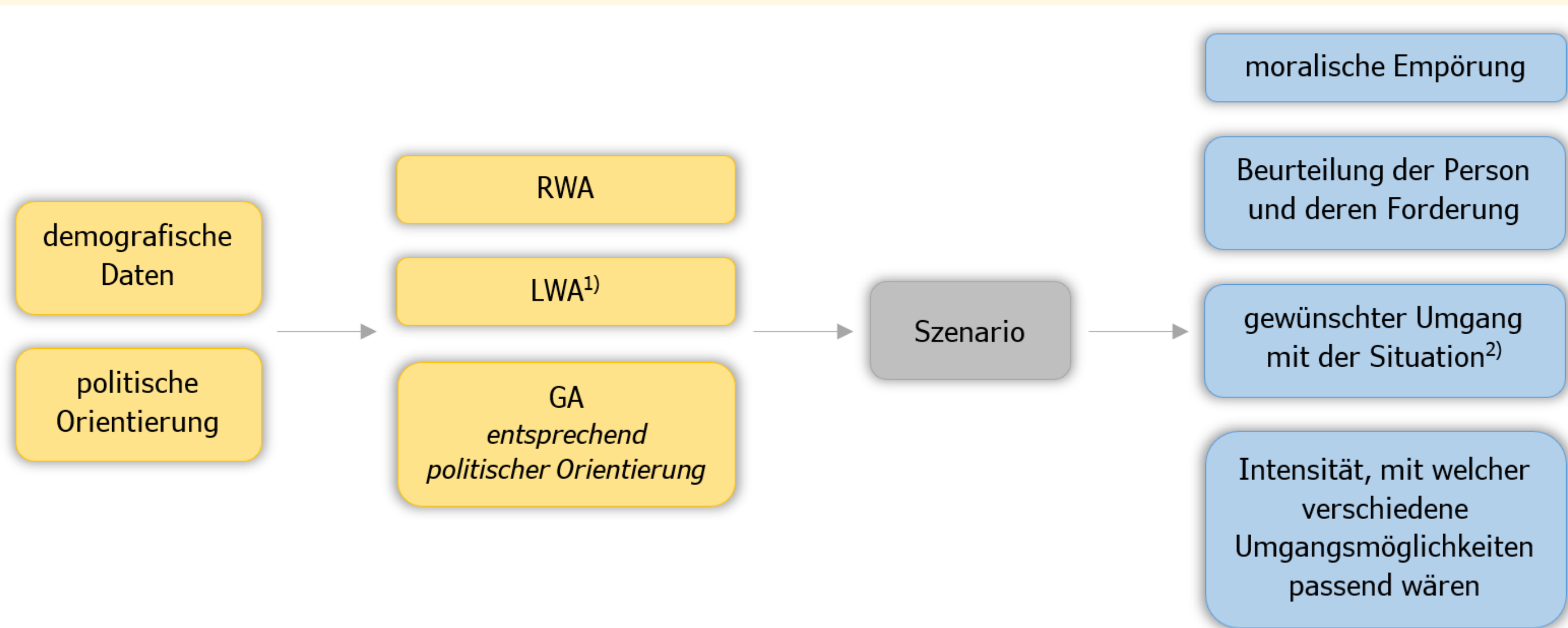
Vorurteile haben in Gruppenkontexten eine normative Funktion. Zu diesem Ergebnis kamen Crandall et al. (2002). Sie zeigten, dass geäußerte Vorurteile eine direkte Funktion ihrer sozialen Akzeptanz sind. Anders gesagt: Menschen verleihen Vorurteilen bereitwillig Ausdruck, wenn diese sozial geteilt sind. Ein Vorurteil ist dabei definiert als negative Bewertung einer Gruppe oder einer Person, basierend auf deren Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Wie wird eine solche **Gruppennorm** aufrechterhalten? **Antworten liefert die Autoritarismus-Forschung**

Die Theorie des Autoritarismus enthält die Vorstellung, dass bestimmte Individuen besonders unterwürfig gegenüber Autoritäten sind und Abweichler:innen stärker bestrafen (z.B. Adorno et al., 1950). Altemeyer (1981) definierte Autoritarismus empirisch als Kovariation der Persönlichkeitsdimensionen Konventionalismus, autoritäre Aggression sowie autoritäre Unterwerfung und entwickelte als Maß die Skala für **rechtsgerichteten Autoritarismus (RWA)**. Duckitt (1989) zufolge liegt dieser Kovariation eine emotionale Identifikation mit einer sozialen Gruppe zugrunde. Auf dieser Konzeptualisierung basiert das Modell auf Gruppenebene von Stellmacher und Petzel

(2005): Sie definieren **Gruppenautoritarismus (GA)** als die individuelle Überzeugung von der angemessenen Beziehung, die zwischen Gruppen und ihren einzelnen Mitgliedern bestehen sollte. Er ist Ausdruck der situationsspezifischen Aktivierung einer autoritären Disposition im Gruppenkontext. Mit der generischen GA-Skala, die die Autoren entwickelten, liegt im Gegensatz zur RWA-Skala ein ideologiefreies Autoritarismus-Maß vor. In gruppenspezifischen Skalen, wie in der vorliegenden Studie, schwankt die ideologische Konfundierung mit dem jeweiligen Gruppenkontext (hier: linke oder rechte Gruppenzugehörigkeit). Kessler und Cohrs (2008) postulierten, dass Autoritarismus ein Prozess ist, der auf die Eigengruppe und deren Normen gerichtet ist.

Folglich sollte Autoritarismus nur die Bestrafungsneigung bei Normabweichung in der Eigengruppe vorhersagen, nicht in der Fremdgruppe. Dies untersucht unsere Studie. Normabweichungen sind dabei im Einklang mit Crandall et al. als Kontaktintention zu einer abgewerteten Fremdgruppe operationalisiert, also als Bruch einer Vorurteilsnorm.

Methode



Szenarien

Teilnehmer:innen lasen vier Szenarien, in denen Normabweichung in Form von Kontaktintention zur Fremdgruppe dargestellt wurde.

In zwei Szenarien wichen Linke von der linken Vorurteilsnorm ab, in zwei wichen Rechte von der rechten Vorurteilsnorm ab. Die Szenarien wurden balanciert.

Die normativen Kontexte waren: Polizei – linke Demonstrant:innen, Burschenschaften – linke Hochschulgruppe, patriotischer Heimatverein – LGBTQIA+-Initiative und Pegida – junge Journalist:innen. Jede Person las jeweils nur eine Abweichung je normativem Kontext.

1) linksgerichteter Autoritarismus, Skala selbst übersetzt

2) z.B. „Die Person sollte sich öffentlich für ihr Verhalten entschuldigen.“

Ergebnisse

Insgesamt haben 88 Versuchspersonen den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Im Durchschnitt waren die Proband:innen 24 ($sd=7.71$) Jahre alt, haben sich vorwiegend weiblich identifiziert ($n=64$, 73%) und besaßen größtenteils die Hochschulreife als höchsten Bildungsabschluss. Die Mehrheit der Versuchspersonen verortet sich politisch links ($n = 81$, 92%, Skala 1-6).

Es wurden die **Korrelationen zwischen den vier Skalen (RWA, LWA, LGA, RGA) und der eigenen politischen Orientierung** getestet. Die Korrelationen für die RGA-Skala sind aufgrund der wenigen Fallzahlen nicht aussagekräftig. Für folgende Analysen der AVs unterschieden nach linker und rechter Normabweichung wurden daher auch nur die Daten der politisch linken Versuchspersonen verwendet.

Antworten auf das Item „Die Forderung der Person stellt eine klare Verletzung der Gruppennorm dar.“ haben einen Mittelwert von 2.5 ($sd=1.76$, Skala 1-5).

Die moralische Empörung war bei linker Normabweichung höher als bei rechter Normabweichung. Rechte Normabweichler:innen wurden positiver bewertet als linke Normabweichler:innen. Die Intensität der Bestrafung war bei linken Normabweichler:innen etwas höher.

Moralische Empörung korreliert bei linker Normabweichung negativ mit RWA und leicht positiv mit LWA. Bei rechter Normabweichung korreliert moralische Empörung leicht positiv mit RWA und leicht negativ mit LGA.

Die Beurteilung der Person korrelierte bei linker Normabweichung positiv mit RWA und leicht negativ mit LWA. Bei rechter Normabweichung korreliert die Beurteilung der Person mit LWA und LGA leicht negativ.

Die Beurteilung der Forderung korreliert bei linker Normabweichung positiv mit LWA und bei rechter Normabweichung leicht positiv mit RWA und LWA und negativ mit LGA.

Die Intensität der Bestrafung korreliert bei linker Normabweichung negativ mit RWA und bei rechter Normabweichung positiv mit RWA und leicht negativ mit LWA.

	RWA	LWA	LGA	RGA
RWA				
LWA	-0.21			
LGA	0.13	0.13		
RGA	0.01	0.22		
Pol. Orientierung	0.56****	-0.32**	0.08	-0.01

Mittelwerte bei linker und rechter Normabweichung und Korrelationen mit Skalen

	Linke Normabweichung	Rechte Normabweichung
Mittelwert	2.58	1.68
RWA	-0.37***	0.11
LWA	0.13	0.005
LGA	0.01	-0.12

Moralische Empörung

	Linke Normabweichung	Rechte Normabweichung
Mittelwert	2.55	2.72
RWA	0.20	-0.02
LWA	-0.16	-0.11
LGA	0.004	-0.12

Beurteilung der Person

	Linke Normabweichung	Rechte Normabweichung
Mittelwert	2.71	2.76
RWA	-0.09	0.11
LWA	0.23*	0.10
LGA	0.01	-0.28

Beurteilung der Forderung

	Linke Normabweichung	Rechte Normabweichung
Mittelwert	3.07	2.04
RWA	-0.21	0.22**
LWA	-0.04	-0.11
LGA	-0.03	-0.06

Intensität der Bestrafung

Diskussion

Die Studie untersucht, ob Autoritarismus die Bestrafungsneigung bei Normabweichung in der Eigengruppe vorhersagen kann. Wir sind davon ausgegangen, dass autoritäre Persönlichkeiten bzw. autoritäre Gruppenmitglieder Normabweichung von der Eigengruppenorm besonders bestrafen.

Wir finden in unserer linken Stichprobe eine höhere moralische Empörung bei linker Normabweichung. Insgesamt zeigt sich in unserer Studie, dass die Kontaktintention zu einer abgewerteten Fremdgruppe nur teilweise als Verletzung der Gruppennorm wahrgenommen wird und entsprechend keine starke Bestrafungsneigung vorliegt.

Die moralische Empörung und die Intensität der Bestrafung korreliert bei linker Normabweichung negativ mit RWA, dies zeigt dass weniger rechts-autoritäre Personen bei linken Normabweichler:innen eine höhere moralische Empörung zeigen und diese stärker bestrafen. Dieser Befund stellt eine Herausforderung für den RWA dar, wonach vor allem Individuen mit der autoritären Persönlichkeit eine generell stärkere Bestrafungsneigung haben sollten. Insgesamt werden die Kontaktintentionen allerdings eher nicht bestraft (Mittelwert bei linker Normabweichung 3.07, Skala geht bis 7).

Da in unserer linken Stichprobe stärker rechts- oder links-autoritäre Personen die linke Normabweichung nicht stärker bestrafen als andere Versuchsteilnehmer:innen, kann Autoritarismus in dieser Stichprobe nicht die Bestrafungsneigung bei Normabweichung in der Eigengruppe vorhersagen. Daher muss unsere zentrale Hypothese verworfen werden.

Als Limitation der Studie bleibt zu nennen, dass unklar ist, ob die Versuchspersonen die beschriebenen Szenarien eindeutig als Eigen- oder Fremdgruppe wahrgenommen haben. Außerdem haben nicht genügend rechte Personen an der Studie teilgenommen, um aussagekräftige Ergebnisse über diese Gruppe oder einen Gruppenvergleich aufzudecken. Darüber hinaus wurde die LWA-Skala für diese Studie das erste Mal übersetzt und in deutscher Sprache erhoben. Wir haben in diesem Kontext Rückmeldungen erhalten, dass einige Items schwer zu beantworten waren.